

Halle'sche Zeitung.

Anzeige-Gebühren

Die in dieser Zeitung... 186. Jahrgang.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 197.

Halle, Sonnabend, 28. April 1894.

186. Jahrgang.

Telegraph-Adresse: Courier Halle'sche.

Sozialistische Propaganda in Ungarn.

8 Budapest, 26. April.

Nach den Vorgängen in Sobmesdorff... Die Sozialisten Deutschlands darüber häufig so bittere Klagen führen...

Denks und Fühlens, die uns mit begehrter Beunruhigung erfüllt... Das die Schach'sche Gallerie ihren Entstehungsorte München...

Vom 1. Mai ab kann die „Halle'sche Zeitung“ für 2 Monate (Mai und Juni) bei allen Kaiserlichen Postanstalten zum Preise von 2 Mark (ohne Postgebühren) bezogen werden.

Neueste Nachrichten. (Eigene Drahtberichte und Fernsprechnachrichten.)

Berlin, 28. April. Der „Vorwärts“ erfährt, die Gesandten der Parteien sollen, wenn irgend möglich, am 1. Mai gesendet werden.

Wien, 27. April. Wie der „Pol. Correspondent“ aus Rom gemeldet wird, glauben vaticanische Kreise nicht, daß der Antrag des deutschen Reichstages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes von Bundesrat angenommen werde.

Wien, 28. April. Prozeß Richter. In der gestrigen Sitzung wurden die letzten Prozeßakten erörtert.

Wien, 28. April. Die Kaiserin. Die Kaiserin hat am 27. April in der Hofkapelle die Messe gelesen.

Wien, 28. April. Die Kaiserin. Die Kaiserin hat am 27. April in der Hofkapelle die Messe gelesen.

Wien, 28. April. Die Kaiserin. Die Kaiserin hat am 27. April in der Hofkapelle die Messe gelesen.

Wien, 28. April. Die Kaiserin. Die Kaiserin hat am 27. April in der Hofkapelle die Messe gelesen.

Wien, 28. April. Die Kaiserin. Die Kaiserin hat am 27. April in der Hofkapelle die Messe gelesen.

Wien, 28. April. Die Kaiserin. Die Kaiserin hat am 27. April in der Hofkapelle die Messe gelesen.

Wien, 28. April. Die Kaiserin. Die Kaiserin hat am 27. April in der Hofkapelle die Messe gelesen.

Wien, 28. April. Die Kaiserin. Die Kaiserin hat am 27. April in der Hofkapelle die Messe gelesen.

Wien, 28. April. Die Kaiserin. Die Kaiserin hat am 27. April in der Hofkapelle die Messe gelesen.

Wien, 28. April. Die Kaiserin. Die Kaiserin hat am 27. April in der Hofkapelle die Messe gelesen.

Wien, 28. April. Die Kaiserin. Die Kaiserin hat am 27. April in der Hofkapelle die Messe gelesen.

Wien, 28. April. Die Kaiserin. Die Kaiserin hat am 27. April in der Hofkapelle die Messe gelesen.

Wien, 28. April. Die Kaiserin. Die Kaiserin hat am 27. April in der Hofkapelle die Messe gelesen.

Wien, 28. April. Die Kaiserin. Die Kaiserin hat am 27. April in der Hofkapelle die Messe gelesen.

Wien, 28. April. Die Kaiserin. Die Kaiserin hat am 27. April in der Hofkapelle die Messe gelesen.

Wien, 28. April. Die Kaiserin. Die Kaiserin hat am 27. April in der Hofkapelle die Messe gelesen.

Wien, 28. April. Die Kaiserin. Die Kaiserin hat am 27. April in der Hofkapelle die Messe gelesen.

Wien, 28. April. Die Kaiserin. Die Kaiserin hat am 27. April in der Hofkapelle die Messe gelesen.

Wien, 28. April. Die Kaiserin. Die Kaiserin hat am 27. April in der Hofkapelle die Messe gelesen.

Wien, 28. April. Die Kaiserin. Die Kaiserin hat am 27. April in der Hofkapelle die Messe gelesen.

Wien, 28. April. Die Kaiserin. Die Kaiserin hat am 27. April in der Hofkapelle die Messe gelesen.

Was ja auch der Ausbruch des Aufstandes in Sobmesdorff... die Verhältnisse hier so fruchtbarer Boden fand, ist in den ungarischen Verhältnissen zu finden.

Die Sozialisten Deutschlands darüber häufig so bittere Klagen führen... daß die sozialistische Idee in den „harten deutschen Bauernschädel“ nur schwer hineinzubringen ist.

Der dritte und vierte Punkt, auf den die Bauern für die Bearbeitung des Landes gesetzt sind, genügt nicht einmal für ihren künftigen Lebensunterhalt und so ist denn kein Wunder, daß die so verlockend klingenden Schlagworte von der Säcularisirung der Kirchenländereien, der Aufhebung von Grund und Boden zc. zc. auf die Masse der ländlichen Bevölkerung ungewohnte Wirkung machen.

In der That giebt es auch auf dem ganzen Balkan bereits feste sozialistische Organisationszentren mit regelrechten Offizieren und Beamten und einer selbstbewußten Obedienz, die mit der hauptsächlichsten internationalen Sozialisten-Arbeiter-Partei und den ausländischen Genossen in Deutschland, Frankreich, Belgien, England und Amerika in fester Fühlung steht.

Strengste Disziplin hält und in Allen und Jedem die Direktive vorföhrt. Gefährlich macht diese Vereinigung besonders das Jüdischen zahlreicher anarcho-socialistischer Elemente aus den Städten, sowie die an Fanatismus grenzende Begeisterung und Eingebung der Genossen für ihre Arbeit.

Was ja auch der Ausbruch des Aufstandes in Sobmesdorff... die Verhältnisse hier so fruchtbarer Boden fand, ist in den ungarischen Verhältnissen zu finden.

Die Sozialisten Deutschlands darüber häufig so bittere Klagen führen... daß die sozialistische Idee in den „harten deutschen Bauernschädel“ nur schwer hineinzubringen ist.

Der dritte und vierte Punkt, auf den die Bauern für die Bearbeitung des Landes gesetzt sind, genügt nicht einmal für ihren künftigen Lebensunterhalt und so ist denn kein Wunder, daß die so verlockend klingenden Schlagworte von der Säcularisirung der Kirchenländereien, der Aufhebung von Grund und Boden zc. zc. auf die Masse der ländlichen Bevölkerung ungewohnte Wirkung machen.

In der That giebt es auch auf dem ganzen Balkan bereits feste sozialistische Organisationszentren mit regelrechten Offizieren und Beamten und einer selbstbewußten Obedienz, die mit der hauptsächlichsten internationalen Sozialisten-Arbeiter-Partei und den ausländischen Genossen in Deutschland, Frankreich, Belgien, England und Amerika in fester Fühlung steht.

Strengste Disziplin hält und in Allen und Jedem die Direktive vorföhrt. Gefährlich macht diese Vereinigung besonders das Jüdischen zahlreicher anarcho-socialistischer Elemente aus den Städten, sowie die an Fanatismus grenzende Begeisterung und Eingebung der Genossen für ihre Arbeit.

Was ja auch der Ausbruch des Aufstandes in Sobmesdorff... die Verhältnisse hier so fruchtbarer Boden fand, ist in den ungarischen Verhältnissen zu finden.

Die Sozialisten Deutschlands darüber häufig so bittere Klagen führen... daß die sozialistische Idee in den „harten deutschen Bauernschädel“ nur schwer hineinzubringen ist.

Der dritte und vierte Punkt, auf den die Bauern für die Bearbeitung des Landes gesetzt sind, genügt nicht einmal für ihren künftigen Lebensunterhalt und so ist denn kein Wunder, daß die so verlockend klingenden Schlagworte von der Säcularisirung der Kirchenländereien, der Aufhebung von Grund und Boden zc. zc. auf die Masse der ländlichen Bevölkerung ungewohnte Wirkung machen.

In der That giebt es auch auf dem ganzen Balkan bereits feste sozialistische Organisationszentren mit regelrechten Offizieren und Beamten und einer selbstbewußten Obedienz, die mit der hauptsächlichsten internationalen Sozialisten-Arbeiter-Partei und den ausländischen Genossen in Deutschland, Frankreich, Belgien, England und Amerika in fester Fühlung steht.

Strengste Disziplin hält und in Allen und Jedem die Direktive vorföhrt. Gefährlich macht diese Vereinigung besonders das Jüdischen zahlreicher anarcho-socialistischer Elemente aus den Städten, sowie die an Fanatismus grenzende Begeisterung und Eingebung der Genossen für ihre Arbeit.

Was ja auch der Ausbruch des Aufstandes in Sobmesdorff... die Verhältnisse hier so fruchtbarer Boden fand, ist in den ungarischen Verhältnissen zu finden.

Die Sozialisten Deutschlands darüber häufig so bittere Klagen führen... daß die sozialistische Idee in den „harten deutschen Bauernschädel“ nur schwer hineinzubringen ist.

Der dritte und vierte Punkt, auf den die Bauern für die Bearbeitung des Landes gesetzt sind, genügt nicht einmal für ihren künftigen Lebensunterhalt und so ist denn kein Wunder, daß die so verlockend klingenden Schlagworte von der Säcularisirung der Kirchenländereien, der Aufhebung von Grund und Boden zc. zc. auf die Masse der ländlichen Bevölkerung ungewohnte Wirkung machen.

Wie die „N. N.“ hört, soll nach den bisherigen Bestimmungen mit der feierlichen Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes am 18. October eine durch Er. Majestät den Kaiser zu vollziehende Schlußfeier verbunden werden.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen in nächster Zeit einen Besuch am Petersburger Hofe machen werde, wird jetzt auch von zuverlässiger Seite als guttathend bestätigt.

Die Worte des Kaisers sind eine hochbedeutende Manifestation... die sich der erlauchte Träger der deutschen Kaiserkrone an nichts Wundersamer findet.

Wir unterrichten haben uns gestern Nachmittag telegraphisch an den Kommandanten von Bistitz... der Bitte um Aufschluß darüber, wo Hauptmann v. Seel sich eigentlich befindet.

Hauptmann von Seel ist hier auftretend, hat Frankreich nicht bereist. Sowohl die amtliche Erklärung! Unserer Ansicht nach ist der Widerspruch, der zwischen dem uns zugegangenen Telegramm und dem obigen

Verhängerungen auf eine Personen- oder Namensverzeichnis zurückzuführen. Das hessischste in der Verbotsung eines Deutschen in Mainz...

Am 13. d. Mts. meldete sich bei dem Polizeihof-Bureau-Commissar in Mainz ein Bewerber, der wegen Unbekantheit gegen einen bekannten dortigen Geflügelhändler führte...

Der Ausführungsanweisung zum Ergänzungsergebnisse wird sehr bald die Ausführungsanweisung zum Kommunalabgabengesetz folgen, damit die Kreis- und Gemeindebehörden den erforderlichen Anhalt für die nach Vorrichtung des Gesetzes...

Im Briefkasten seiner heute erschienenen Nummer schreibt der 'Radendenarist': Der Inhalt, auf den die Forderung des Herrn von Alderich-Walden... Herr v. Alderich-Walden nimmt von dem Herrn v. Alderich-Walden...

Am 13. d. Mts. meldete sich bei dem Polizeihof-Bureau-Commissar in Mainz ein Bewerber, der wegen Unbekantheit gegen einen bekannten dortigen Geflügelhändler führte...

wegen der in der Sammtorange zu ergreifenden Schritte ein Beschluß noch nicht gefaßt sei. Die Verhandlungen darüber vielmehr noch abzuschließen, was darin besteht, daß die Abgänger...

Prozeß gegen den Anarchisten Henry.

Pariß, 27. April. Für die Verhandlung des Schöngewichts gegen den Anarchisten Henry, welche heute Mittag eröffnet wurde, sind unterhalb und außerhalb des Justizpalastes umfangreiche Vorrichtungen getroffen...

Auf Befragen des Präsidenten erklärte Henry, er habe zur Verhinderung des Attentats deshalb das Sotol Terminus gewünscht, weil dort viele Bürger verkehren. Er habe zuerst das Café Régis oder Amerikaner sein Versteck ausgesucht...

Ausland.

Cesareireich. Die Statthalteri in Wien giebt durch einen Erlass bekannt, daß die Einfuhr von Wein bis zum 1. Mai...

Bulgarien. Wie den 'Standard' gemeldet wird, war die Prinzessin Clementine mit ihrem Sohne Philipp zur Koburger Hochzeit eingeladen...

Das Kaiserpaar ist im Besitz der Kaiserlichen Hofbibliothek in Wien durch einen Erlass bekannt, daß die Einfuhr von Wein bis zum 1. Mai...

Am 13. d. Mts. meldete sich bei dem Polizeihof-Bureau-Commissar in Mainz ein Bewerber, der wegen Unbekantheit gegen einen bekannten dortigen Geflügelhändler führte...

Die Ausführungsanweisung zum Ergänzungsergebnisse wird sehr bald die Ausführungsanweisung zum Kommunalabgabengesetz folgen...

Im Briefkasten seiner heute erschienenen Nummer schreibt der 'Radendenarist': Der Inhalt, auf den die Forderung des Herrn von Alderich-Walden...

Am 13. d. Mts. meldete sich bei dem Polizeihof-Bureau-Commissar in Mainz ein Bewerber, der wegen Unbekantheit gegen einen bekannten dortigen Geflügelhändler führte...

Der Ausführungsanweisung zum Ergänzungsergebnisse wird sehr bald die Ausführungsanweisung zum Kommunalabgabengesetz folgen...

Im Briefkasten seiner heute erschienenen Nummer schreibt der 'Radendenarist': Der Inhalt, auf den die Forderung des Herrn von Alderich-Walden...

Am 13. d. Mts. meldete sich bei dem Polizeihof-Bureau-Commissar in Mainz ein Bewerber, der wegen Unbekantheit gegen einen bekannten dortigen Geflügelhändler führte...

Defraudant. Der Steuereintnehmer von Eßelbach, Joseph Weibel, ist nach Untersuchung von 70 000 Fl. Steuergeldern geblüdet.

Eine fessante Untersuchung ist nach der 'Aeue de Genie' der französische Hauptmann Deburauz über die Verbindungen zwischen Frankreich und Russland in Hinblick auf einen etwaigen Krieg angesetzt...

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

13. Sitzung vom 27. April, 1 Uhr.

Auf Vorschlag des Präsidenten beschließt das Haus, die vom anderen Hause zu erwartenden Vorlagen über die Landwirthschaftscommissionen und den Dortmund-Rhein-Kanal zur Vorbereitung an besondere Commissionen...

Nach einer Darlegung des Staats durch den Minister Herr von Götze...

Am 13. d. Mts. meldete sich bei dem Polizeihof-Bureau-Commissar in Mainz ein Bewerber, der wegen Unbekantheit gegen einen bekannten dortigen Geflügelhändler führte...

Die Ausführungsanweisung zum Ergänzungsergebnisse wird sehr bald die Ausführungsanweisung zum Kommunalabgabengesetz folgen...

Im Briefkasten seiner heute erschienenen Nummer schreibt der 'Radendenarist': Der Inhalt, auf den die Forderung des Herrn von Alderich-Walden...

Am 13. d. Mts. meldete sich bei dem Polizeihof-Bureau-Commissar in Mainz ein Bewerber, der wegen Unbekantheit gegen einen bekannten dortigen Geflügelhändler führte...

Der Ausführungsanweisung zum Ergänzungsergebnisse wird sehr bald die Ausführungsanweisung zum Kommunalabgabengesetz folgen...

Im Briefkasten seiner heute erschienenen Nummer schreibt der 'Radendenarist': Der Inhalt, auf den die Forderung des Herrn von Alderich-Walden...

Am 13. d. Mts. meldete sich bei dem Polizeihof-Bureau-Commissar in Mainz ein Bewerber, der wegen Unbekantheit gegen einen bekannten dortigen Geflügelhändler führte...

Die Ausführungsanweisung zum Ergänzungsergebnisse wird sehr bald die Ausführungsanweisung zum Kommunalabgabengesetz folgen...

Im Briefkasten seiner heute erschienenen Nummer schreibt der 'Radendenarist': Der Inhalt, auf den die Forderung des Herrn von Alderich-Walden...

Am 13. d. Mts. meldete sich bei dem Polizeihof-Bureau-Commissar in Mainz ein Bewerber, der wegen Unbekantheit gegen einen bekannten dortigen Geflügelhändler führte...

Der Ausführungsanweisung zum Ergänzungsergebnisse wird sehr bald die Ausführungsanweisung zum Kommunalabgabengesetz folgen...

Im Briefkasten seiner heute erschienenen Nummer schreibt der 'Radendenarist': Der Inhalt, auf den die Forderung des Herrn von Alderich-Walden...

Am 13. d. Mts. meldete sich bei dem Polizeihof-Bureau-Commissar in Mainz ein Bewerber, der wegen Unbekantheit gegen einen bekannten dortigen Geflügelhändler führte...

Die Ausführungsanweisung zum Ergänzungsergebnisse wird sehr bald die Ausführungsanweisung zum Kommunalabgabengesetz folgen...

14.ziehung der 4. Klasse 1900. Königl. Preuss. Lotterie.

Siehung am 27. April 1900. Hauptgewinn 100 000 Mark. Die bei Gewinne bis 250 Mark bleibenden Nummern in Kautschuk befragt.

Table of lottery numbers for the 4th class, 1900. Columns include numbers and their corresponding prizes in marks.

110-31 117 345 265 1000 436 67 67 68 10000 705 863 897 41 000

Table of lottery numbers for the 110-31 series, 1900. Columns include numbers and their corresponding prizes in marks.

Ans der Provinz Sachsen und ihrer Angehörigen.

Die Provinz Sachsen hat die Provinzial-Lotterie am 27. April 1900 eröffnet.

Ans der Provinz Sachsen, 27. April. (Neue Nachrichten.) Von der Kgl. Eisenbahndirektion zu Erfurt wird mitgeteilt: Mit dem 1. Mai d. J. werden die Nachfolgenden...

14.ziehung der 4. Klasse 1900. Königl. Preuss. Lotterie.

Siehung am 27. April 1900. Hauptgewinn 100 000 Mark. Die bei Gewinne bis 250 Mark bleibenden Nummern in Kautschuk befragt.

Table of lottery numbers for the 4th class, 1900. Columns include numbers and their corresponding prizes in marks.

110-31 117 345 265 1000 436 67 67 68 10000 705 863 897 41 000

Table of lottery numbers for the 110-31 series, 1900. Columns include numbers and their corresponding prizes in marks.

Ans der Provinz Sachsen und ihrer Angehörigen.

Die Provinz Sachsen hat die Provinzial-Lotterie am 27. April 1900 eröffnet.

Ans der Provinz Sachsen, 27. April. (Erdbrot. - Nachrichten.) Oeffnen, namentlich aber heute haben viele Bewohner des Befreiungs...

Advertisement for 'Gardinen, Vorhänge, Teppiche, Kissen' with the slogan 'Grösste Auswahl am Platze. Beste, billigste Preise.' and 'J. Lewin, Geschichtshaus ersten Ranges, Halle a. S. in Rathskeller-Neubau.'

Volkswirthschaftlicher Theil.

Drahtnachrichten.

Hamburg, 27. April. Der Direktor der Deutschen Dampfmaschinen-Gesellschaft, Rossmo, Guido Arthur Heinrich... London, 27. April. Robel. Dynamit-Trust-Compagnie... Wien, 27. April. Die Börse war andauernd geschäftlos...

Neueste Drahtberichte vom Zukernmarkt.

Hamburg, den 27. April 1894, 2 Uhr 55 Min. Nachmitt. Markt ruhig, April 11,22 1/2, Mai 11,22 1/2, Juni 11,22 1/2... Paris, den 27. April 1894, 1 Uhr 30 Min. Nachmitt. Markt ruhig, April 11,22 1/2, Mai 11,22 1/2, Juni 11,22 1/2...

legte Reichsbanknote schloß, übertragt sich voll und ganz auf diese Note. Vom Anfang bis zum Ende zeigte der Markt eine lustige und feste Haltung... Vermehrte Nachrichten. Thüringische Eisenbahnen. In welsch hohem Grade die Vollendung entgegengehende westliche Staatsbahnlinie...

Wochenbericht der Berliner Produktenbörse.

Wien, 27. April. Die anhaltend fruchtbarere Witterung, hohe Temperatur mit zeitweiligen Niederschlägen... Berlin, 27. April. Die anhaltend fruchtbarere Witterung, hohe Temperatur mit zeitweiligen Niederschlägen... Die Spekulation nimmt an, daß die inländischen Verhältnisse doch allmählich günstiger werden...

Marktberichte.

Berlin, 27. April. Wolle. (Wochenbericht.) Wenigstens das Geschäft im Allgemeinen fließenden Gang... Hamburg, 27. April. Zucker. Original-Wochenbericht der Hall. Zeit. Der Zukernmarkt setzte in letzter Woche die rückläufige Bewegung in verstärkter Weise fort...

Berlin, 27. April. Wolle. (Wochenbericht.) Wenigstens das Geschäft im Allgemeinen fließenden Gang... Hamburg, 27. April. Zucker. Original-Wochenbericht der Hall. Zeit. Der Zukernmarkt setzte in letzter Woche die rückläufige Bewegung in verstärkter Weise fort...

Börse der Stadt Halle a. S.

Halle a. S., den 28. April 1894. Briefe mit Hallescher Börse... Halle a. S., den 28. April 1894. Briefe mit Hallescher Börse...

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 27. April. Weizen. Die heutige Börse zeigte eine einheitliche Bewegung. Während Weizen mangels jeder Anregung von den ausländischen Märkten... Berlin, 27. April. Weizen. Die heutige Börse zeigte eine einheitliche Bewegung...

Table with 5 columns: Termin, April, Mai, September, October. Rows for 26 April, 29 April, 19 April.

Table with 5 columns: Termin, April, Mai, September, October. Rows for 26 April, 29 April, 19 April.

Termin geben 50 bis 75 nach - Maßstab nur mitt und wenig verändert. Eintrich los etwas feiler auf seine Durchfrage und profitierte für weitere Eiden 10. für April 20. und 30. und wurde, da das Angebot etwas geringer war, 10 höher befragt.

Magdeburger Börse vom 27. April.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Magdeburger Stahl-Obligationen, Chemische Fabrik Aktien, and various bonds.

Leipziger Börse vom 27. April.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Leipzig d. Stadt, Chemische Fabrik Aktien, and various bonds.

Waren- und Produktberichte.

Getreide.

Wien, 27. April. Weizen mit Anhalt von Sachsen für 1000 Silben. Sehr mäßig, Termine nach Eiden mit, festgelegt - Zinsen, Anhangsbericht - etc.

Wien, 27. April. Weizen per Mai 14.45, per Juli 14.45, per Nov. 14.65. Roggen per Mai 12.80, per Juli 12.80, per Nov. 12.80.

Wien, 27. April. Weizen per Mai 14.45, per Juli 14.45, per Nov. 14.65. Roggen per Mai 12.80, per Juli 12.80, per Nov. 12.80.

Waren- und Produktberichte.

Wien, 27. April. Weizen mit Anhalt von Sachsen für 1000 Silben. Sehr mäßig, Termine nach Eiden mit, festgelegt - Zinsen, Anhangsbericht - etc.

London, 27. April. Weizen per Mai 14.45, per Juli 14.45, per Nov. 14.65. Roggen per Mai 12.80, per Juli 12.80, per Nov. 12.80.

London, 27. April. Weizen per Mai 14.45, per Juli 14.45, per Nov. 14.65. Roggen per Mai 12.80, per Juli 12.80, per Nov. 12.80.

Waren- und Produktberichte.

London, 27. April. Weizen mit Anhalt von Sachsen für 1000 Silben. Sehr mäßig, Termine nach Eiden mit, festgelegt - Zinsen, Anhangsbericht - etc.

Coursnotierungen der Berliner Börse vom 27. April. (Ergebnis-Course)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes various stocks and bonds from Berlin.

Coursnotierungen der Leipziger Börse vom 27. April. (Ergebnis-Course)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes various stocks and bonds from Leipzig.

Coursnotierungen der Magdeburger Börse vom 27. April. (Ergebnis-Course)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes various stocks and bonds from Magdeburg.

Genilleton-Beilage der Halle'schen Zeitung.

№ 99.

Halle a. S., Sonnabend, den 28. April

1894.

»»» C o d t. «««

Von Marcellus Emants.

(Nachdruck verboten.)

[6]

Natürlich war seine Antwort eine verneinende gewesen, aber darauf hatte sie ihn länger denn je und mit zusammengezogenen Augenbrauen schweigend angesehen.

Verlangt sie vielleicht nach äußerem Glanz? — Nein, dann wäre sie wohl unzufrieden gewesen über ihre einfache Lebensweise, hätte eine Equipage gefordert oder wenigstens einen Diener in Livree.

Ein anderes Mal hatte sie ihm einen Vorwurf gemacht, weil er ihr nichts gesagt hatte von seiner Ernennung zum Mitglied der Kommission, die zur Sammlung von Anhaltspunkten zur Kenntniß der gesellschaftlichen Zustände der Arbeiter eingesetzt war.

„Lieber Himmel, Emma, wie kann Dich das interessieren?“

„Ist es denn nicht eine Auszeichnung für Dich?“

„Gewiß.“

„Und glaubst Du, daß es für mich angenehm ist, von Anderen hören zu müssen, daß Du eine solche Auszeichnung bekommen?“

Das bewies Interesse an seinem Thun und Treiben, aber wie konnte sie dann jetzt so fremd, so gleichgültig sein?

Ah was, er konnte doch nicht die ganze Nacht immerfort grübeln! Morgen, am hellen Tage, würde ihm Alles schon deutlicher werden und wieder aussehen wie früher. Es waren alles nur Hirngespinnste einer thörichten Eiferjucht! Bald würde er sich fogar einbilden, eine Rolle in einem Roman zu spielen. Vielleicht daß der Siria . . . nun . . . mit der Zeit würde er schon dahinter kommen. Vorläufig war es das Nichtigste, zu thun, als hätte er nichts Außergewöhnliches bemerkt.

Jetzt hörte er deutlich ihren Athem schwer gehen. Beinahe berührt legte er sich auf die Seite, gleichfalls einzuschlafen.

Aber sonderbar blieb sie . . . ja, das war nicht zu leugnen.

Ein letzter Gedanke durchsuchte ihn: wenn sie wenigstens ein Kind hätten.

Wer weiß, ob sie dann nicht anders sein würde?

Dann liefen seine Gedanken wirr durcheinander und wurden verschwommen, wie die Farben einer Landschaft, über welche Nebel hingzögen.

Phantastische Gestalten tauchten vor seinem Geist auf.

Er fing an zu träumen und . . . schlief ein.

Ein wilder, einformig grauer Winter, ein Winter, welcher dem verwässerten Sommer kein Ende gemacht hatte und dem kein Erwachen, kein Wiederaufleben, kein eigentliches Frühjahr folgen konnte, war ohne eine Spur zurückzulassen vorübergegangen.

Emma war ihrem Vorhaben, wenig gesellschaftlich zu verkehren, treu geblieben, und Blank wäre nicht mehr Blank gewesen, wenn er einem Entschluß widerstrebt hätte, welcher so sehr seinen Neigungen entsprach.

Zweimal war er gezwungen gewesen, einem Duzend pro Forma geladener Gäste gegenüber vier Stunden lang die Rolle des lächelnden und aufmerksamen Gastherrn zu erfüllen. Darauf hatte er selbstzufrieden erklärt, auf seinen Lorbeeren ruhen zu wollen und hatte fast immer sofort Emma's Verlangen beigegeben, die Einladungen der Andern mit dem obligaten Bedauern abzuschlagen.

Und so waren sie in den alten Schlendrian zurückgefallen.

Tag für Tag — die Sonntage, die er in seinem Arbeitszimmer zubrachte, ausgenommen — hatte Blank seine Morgenstunden im Ministerium verbracht und war regelmäßig um ein Viertel nach vier im Club erschienen. Abends waren sie zuweilen in der Oper oder in einem Konzert gewesen — was er that, um Emma eine Zerstreuung zu gewähren — aber dies, sowie einige Diners und Versammlungen ausgenommen, hatte er regelmäßig in dem warmen Boudoir seine Zeitung gelesen, seinen Grog getrunken, seine Bücher aufgeschritten und geplaudert über die jüngsten Verlobungen und andere Tagesneuigkeiten. Die Monate waren sich gefolgt und waren sich gleich geblieben, aber während er sich in diesem Schlenbergang des täglichen Einerlei sehr wohl fühlte, fragte er sich nie, wie Emma die Stunden von zehn bis sechs Uhr und oft auch von sieben bis neun Uhr zu-

brachte. Sie besorgte den Haushalt, stattete dann und wann einen Besuch ab: Im Uebrigen wußte er nicht, womit sie ihre Zeit ausfüllte; denn fort ging sie nicht gerne, und Liebhabereien besaß sie ebenso wenig wie intime Freundinnen.

Es war ihm auch nie eingefallen, hierüber nachzudenken. Daß der Mann den Tag über bei seiner Arbeit bleibt, ohne sich darum zu kümmern, was die Frau in der Zwischenzeit treibt, schien ihm ebenso sehr eine feststehende Regel zu sein, als daß während dieser Zeit die Sonne scheint, ohne daß er Licht darauf gab, ob sie vielleicht das Mondlicht verfinstert. Es war das im ertlerlichen Hause so gewesen, folglich — so glaubte er — mußte es auch überall und allezeit so sein.

In Siria dachte er fast nie mehr.

Ein paar Tage nach seinem letzten Besuch hatte der Offizier seine eingeknickte Visitenkarte abgegeben, auf welcher mit Bleifeder die Buchstaben p. p. c. geschrieben waren, und darauf hatte der Assessor im Club gehört, daß der neu ernannte Kapitän nach Helldorfen versetzt sei. Er hatte den ihm unangenehmen Namen nun aus seinem Gedächtniß gestrichen und sich deswegen auch nicht länger um diese Anna Karenina gekümmert. Von Emma war Siria ebenso wenig erwähnt worden, und wie wohl dieses Schweigen über Jemanden, welchen sie ein Jahr lang ziemlich viel gesehen, einem Dritten zu denken gegeben hätte, so hatte Blank sich doch leicht darein gefunden. Der Mann war fort; Alles schien wieder ins alte Geleise zurückgekehrt. Was nützte es, die Vergangenheit wieder aufzuwecken?

Er bildete sich sogar ein, daß Emma — wie, wußte er nicht — eine heilsame Lehre bekommen hatte. Seit dem Morgen nach Sirias Besuch, war sie die Liebenswürdige, Aufmerksamkeit und Fürsorge selber geworden. Die peinlichen Einbrüche, welche sie ihm gegeben, waren bald verblaßt, und wenn Blank jetzt noch einmal — was höchst selten geschah — über jenen Abend nachdachte, so kam er zu dem Resultat, daß er sich gar zu übertrieben geängstigt hatte. Ohne Zweifel waren Siria und Emma gute Freunde geworden und hatte seine Abreise ihr die Lust benommen, die Vergnügungen, die Siria entworfen hatte, ohne ihn fortzusetzen; aber, wenn er es recht betrachtete, was war Unrechtes dabei? — Vielleicht, daß er . . . nun ja; aber da hatte sie ihn gewiß tüchtig zurecht gewiesen. Und darin lag wahrlich nichts Befremdendes. War sie nicht eine ordentlich erzogene, verheirathete Frau, die sich selber und ihren Mann respektirte? — Eigentlich sollte er sich schämen wegen seines thörichten Argwohnes.

Dennoch erregte es seine Aufmerksamkeit, daß Emma ihre frohe Laune von dem vorigen Winter und Sommer nicht wiederbekommen hatte. Wie lange konnte sie sitzen und vor sich hinstarren und wie fremd, wie abwesend sah sie aus, wenn er sie aufweckte aus solchem Sinnen. Zuweilen fing sie wieder an, vor sich hin zu singen, aber dann war ein leises Häuspern hinreichend, um sie innehalten zu lassen. Blank that dies nicht absichtlich. Er hatte sich im Gegentheile vorgenommen, sie nicht mehr in ihren unschuldigen Angewohnheiten zu stören, aber unterbrach sie selber ihr Gesumme, so konnte er sie doch nicht ermutigen, fortzufahren. Seiner Meinung nach war ihre Munterheit nur ein Auflobern gewesen, worauf sie wieder in ihre frühere Apathie zurückfiel. Ein schärferer Blick hätte sie nicht zwei Tage lang beobachtet, ohne aus zahllosen Kleinigkeiten, — wäre es nur aus dem nervösen Zittern ihrer Augenbrauen, welche plötzlich leise aufzuckten, und ihren Augen bisweilen einen so tieftraurigen Ausdruck verliehen, — den Schluß zu ziehen, daß sie jetzt jedesmal mit gezwungenem Lächeln Munterkeit heuchelte.

Dann und wann, wenn er fand, daß sie wenig ab, oder bemerkte, daß sie abmagerte, dachte er zuweilen nach, wie es wäre, wenn sie ein Kind hätten, aber derlei lästige Gedanken erlaßten meistens schnell wieder in seinem regelmäßig arbeitenden Gehirn. Und da er jetzt nie mehr etwas zweimal zu sagen brauchte, fühlte er sich zu Hause in besserer Laune denn je, und wiewohl das Glück ihn nicht undankbar machte, war er gerade der Mann danach, um einem Uebel gegenüber, welches ihm nicht lästig war und gegen welches er doch keine Arznei kannte, einfach die Augen zu

verschließen. Alles kam von den Nerven her, also war das beste Mittel Zerstreuung und . . . Zeit. Die Zeit kam von selber, und für eine Zerstreuung dann und wann sorgte er schon.

So war es schon März geworden, als eines Abends, da Mann und Frau wieder schweigend beisammen saßen, er eine Zeitung lesend, sie vertieft in einen Roman, das Dienstmädchen hereintrat mit den Worten: die Post.

Blank nahm vier Briefe an; Emma, die auf ihrer Chaiselongue lag, rührte sich nicht. Seiner Gewohnheit folgend, aus den Adressen zu errathen, von wem die Schreiben kamen, befah der Professor die Umschläge einen nach dem anderen und brummte, lesend:

„Herrn Dr. W. Blank, das ist von de Wal . . . Herrn Blank, Jochwohlgeboren, die Handschrift kenne ich nicht . . . gewiß eine Bettelei . . . Frau E. Blank . . . die Schrift kenne ich wohl, aber . . .“

Der Brief wurde seinen Fingern entrispen. Verblüfft blickte er auf und sah, wie Emma in nervöser Hast das Papier zwischen den Falten ihres Kleides versteckte. Er erinnerte sich, Sirias Handschrift erkannt zu haben und bemerkte die heiße Röthe, die ihr ganzes Antlitz überfluthete.

„Lieber Himmel, Kind, was hast Du?“ Unsicher und scheu in ihren Bewegungen, lehnte sie sich in die Chaiselongue zurück; der Brief war in ihre Tasche verschwinden.

„Der Brief ist ja für mich!“

„Wart Du bange, daß ich ihn behalten würde? . . .“

Ohne zu antworten legte sie sich wieder hin und nahm ihr Buch auf.

„Siehst Du ihn denn nicht einmal? . . . Siehst Du nicht zu, von wem er kommt?“

„Erst will ich mein Kapitel zu Ende lesen, der Brief hat noch Zeit.“

Es war Blank, als ob alle die Vermuthungen, der Zorn, die Angst, die Eifersucht, alle die unheimlichen Empfindungen des einen unglücklichen Abends mit erneuter Gewalt aufzährten, wie die Gase eines stehenden Wassers, nachdem man mit einem Stoß hineingeschlagen. Sie wollten wieder in seinem Blute, zitterten wieder in seinen Nerven. Sie machten sein Herz wieder schlagen, das es laut gegen die Brust klopfte; sie peitschten seine Gedanken wieder auf, bis sie in wildem Taumel sein Gehirn durchschwirrten. Der köstliche friedliche Winter schwand dahin gleich einem Traumgebilde aus früheren Zeiten. Siria stand vor ihm, so scharf gezeichnet, als hätte er diesen Mann gestern zum letzten Male gesehen, und er fragte sich wieder: was ist hier zu thun; was wird mir geschehen? — Unzählige Möglichkeiten und Bruchstücke halb vergessener Geschichten jagten an seinem Geist vorüber, und eine Weile starrte er wesenlos vor sich hin, ringend mit diesen folternden Vorstellungen. Wäre Emma nicht ebenfalls so verwirrt gewesen, um ihn anzureden, er wäre nicht im Stande gewesen, auch nur einen verständlichen Satz hervorzubringen. Jetzt schwiegen Beide und der Eine merkte nicht, was in des Andern Seele vorging.

Endlich fühlte Blank, daß seine Lippen nicht mehr zittern würden, wenn er es wagte, irgend eine Phrase vorzubringen.

Aber eine instinktive Scheu hinderte ihn daran, seinen Worten Ausbruch zu verleihen; er fürchtete, dadurch die Ruhe der letzten Monate zu stören und das mochte er nicht, selbst auf die Gefahr hin, daß diese Ruhe nur eine Täuschung war.

Ueberdies blieb ja immer noch die Möglichkeit, daß Siria Emma nur zu seiner Vertrauten gemacht hatte. Eine Liebe auf dem Papier war überdies nicht gefährlich. Mit seiner Eifersucht konnte er sich nur lächerlich machen. Hätte Emma keine Romane gelesen, so wäre ihm nie der Gedanke gekommen, selbst in einem solchen verwickelt sein zu können. Wer weiß, ob nicht Alles viel einfacher war, als er dachte. Auf jeden Fall bewies ein Brief gar nichts, und er würde also nur klug handeln, wenn er erst abwartete, ob noch mehrere folgen würden.

Ein regelmäßiger Briefwechsel; ja, das wäre etwas anderes! Dieser letzte Gedanke war der Strohalm, an den er sich klammerte, um — wenigstens vorläufig — alles noch ruhig geschehen zu lassen. Er beschloß, sich abwartend zu verhalten, und als der große Uhrzeiger den Zeitpunkt angab, welchen er zum zu Bett gehen festgelegt hatte, überkam ihn noch einmal ein köstliches Gefühl von Zufriedenheit über seine rechtzeitige Selbstbeherrschung. Mit dem erleichterten Gefühl eines Theaterbesuchers, beim Ablauf eines ergreifenden Dramas, stand er auf und reckte sich.

„Wie ist der Abend wieder schnell verflogen!“

„Ist es schon Zeit?“
„Ja, Kind, es ist Zeit.“

Wie jeden Tag, ging er voran, um oben das Gas anzuzünden, und wiewohl auf der Treppe Siria's Worte über Bogel Strauß-Politik einen Moment lang durch sein Gehirn schossen, kam er doch schließlich zu der Ueberzeugung, daß er wieder einmal sehr geschickt und zartfühlend zu Werke gegangen war.

Drei Wochen gingen einformig vorüber, bevor Blank Siria's Handschrift von Neuem zu sehen bekam.

Es geschah wieder unerwartet an einem frühen, trügerisch schwülen Frühlingstag.

Anstatt in den Club zu gehen, hatte er im nahen Wald einen Spaziergang nach dem See gemacht — zwei oder dreimal im Jahre erlaubte er sich solch einen Einbruch in sein regelmäßiges Einerlei — und daher kam es, daß er, weniger spät als sonst in das Eßzimmer eintretend, Emma noch nicht dort vorfand.

Vom blassen Abendhimmel drang durch die breite Veranda nur ein bleicher Schein in das Gemach, welcher sich mit leisem Schimmer über den gedeckten Tisch legte und wie ein grauer Nebel hängen blieb in den dunkelbraunen Ecken der Tapete und des Teppichs.

Wiewohl sonst nicht unter dem Einfluß wechselnder Naturstimmungen stehend, hatte Blank heute doch den nahenden Lenz an der Trägheit seiner Füße gespürt, sowie an einer sonderbaren Melancholie seines Geistes. Auf dem Spaziergang war ihm die Lust angekommen, Jemandem eine Freude zu machen, und er hatte daran gedacht, Emma eine Kleinigkeit mitzubringen. Obgleich . . . so ohne einen Anlaß . . . ein Geschenk . . . überdies was für ein Geschenk . . . das war doch nichts für ihn. Er fand es etwas kindisch und gab den Gedanken wieder auf.

Das Eßzimmer machte auf ihn mit einem Mal einen solch seltsam trübseligen Eindruck mit dem Hintergrund von hohem, kahlem Holzwerk, mit dem fahlen Halbdunkel, das über den starren, eichenen Möbeln lag und mit den zwei unbelegten Stühlen an dem kahlen Tisch.

Wie leer und ungemüthlich war es doch noch hier.

Da sah er neben Emmas Teller ein graues Rouvert mit einer blauen Briefmarke. Ein Brief von der Post für sie, die sonst nie . . . ? Von wem konnte . . . ?

Kind es suchte der Gedanke durch seinen Geist: „Ein regelmäßiger Briefwechsel; ja, das wäre etwas Anderes!“

Zwei Schritte brachten ihn bis an den Tisch. Er erkannte Sirias Hand, verstand, daß der vorige Brief, welchen er gesehen hatte, aus Versehen so spät angekommen, und fragte sich, wie oft Emma schon mit einem Brief von diesem Manne in der Tasche . . . hier . . . neben ihm . . . plaudern und lachend an dem Tisch gesessen?

Die Adern schwellen auf seiner Stirn, seine Zähne preßten sich zusammen; seine zitternden Finger umschlossen das Papier, zerknitterten es, drückten es ein.

Wuth, eitel Wuth durchzuckte in diesem Augenblick sein ganzes Sein, und er suchte ein Opfer, an dem er diese Wuth zu kühlen vermöchte: ein Geschöpf, welches er höhnen, verlegen, vernichten könnte, wie er selbst gehöhnt, verlegt, vernichtet worden war.

Also man hatte ihn zum Besten gehalten.

Es war kein Zweifel länger möglich! Er hielt den Beweis in der Hand, er knitterte unter dem Druck seiner Finger!

Vier Jahre lang hatte sie ihn in seinem arbeitsamen Leben beobachtet . . . und der Erfolg war, daß sie die Achseln über ihn zuckte.

Vier Jahre lang hätte sie sehen können, ja müssen, daß er sie in des Wortes wahrster Bedeutung als seine Lebensgefährtin betrachtete, welcher er nichts verbergte, mit der er Wohl und Wehe theilen wollte, und sie mißachtete diese Ehre, beantwortete sie mit Verheimlichung, suchte einen anderen Vertrauten für ihre Freuden und Leiden!

O Gott, welch eine rauhe, unverdiente, herzlose Kränkung!

Was man nicht hört, die Ruh nicht stört, hatte sie gedacht, und während ihr Körper gezwungen an seiner Seite weilte, schwebte ihr Geist nach diesem Siria hinüber, füllte sein Bild ihre Seele, war ihr Gemüth voll von seiner Liebe! Jedes freundliche Wort ihres Mundes, jedes gewinnende Lächeln ihrer Lippen, jeder liebe Blick aus ihrer Augen, jede Aufmerksamkeit . . . Betrug, nichts als Betrug war es gewesen, womit sie ihn den blinden Mühlensel, in seinem Schlendrian einschläferte.

Aber das stand fest: diese dumme Verblendung war für immer aus. Er konnte sie jetzt wenigstens zwingen, offen zu sein!

(Fortsetzung folgt.)

in Sa
den n
achtung
„Mei
gern
entre
bei de
Und r
empfa
Man
Sie i
ruhig
Gehet
weibli
uns A
und i
verwe
führen
„Cor
ist Ca
bedeut
gegen
fudhy
gebore
es th
einma
weibli
gesun
darfle
geue
die e
fuchti
ohne
Herr
fest g
Finge
ist da
Herz
Sach
wend
gescha
dassell
Frank
heit a
I
auf A
werde
einen
wobun
(Ripp
nach
grund
Wage
folge
gerufe
des C
nur n
Rüde
Men
sonde
lähmt
Körpe
Gesch
Verbi
vor,
Thät
Bferd
aal z
Gema
des I



* Kleines Feuilleton. *

Für die Frauenwelt.

Zur Corsetfrage veröffentlicht Herr Dr. med. A. Fischer in Hamburg einen sehr beachtenswerthen „Brief an die Damen,“ den wir nachstehend mit der dringenden Bitte um ernste Beachtung seines Inhalts wiedergeben. Herr Dr. Fischer schreibt: „Meine verehrten Damen! Ein Wörtchen ganz unter uns! Wie gern möchte ich hier die Oeffentlichkeit ausschließen, um so recht entre nous ein Hühnchen zu können, was aber bei dem großen Leserkreis beiderlei Geschlechts nicht wohl angängig. Und mit Engelszungen möchte ich nun reden können, um auf Ihr empfängliches Gemüth einen unauslöschlichen Eindruck zu machen. Man sagt zwar, Frauen seien für Gründe nicht zugänglich; strafen Sie diese schöne Verleumdung Lügen, indem Sie mich zuerst ruhig anhören und dann — sich bessern! Ich will reden von Geheimnissen, von Staats-Geheimnissen, von Geheimnissen der weiblichen Toilette; ich will den Schleier lüften von dem für uns Männer streng verhüllten Satzbilde, der weiblichen Kleidung, und im Vertrauen auf Goethe's Wort: „Doch wer kühn ist und verwegen, kommt bei Frauen am besten fort,“ nehme ich einen kühnen Anlauf und spreche das große Wort gelassen aus: „Corsett.“ „D weibliche Thorheit und Unvernunft, Dein Name ist Corsett!“ möchte ich, frei nach Shakespeare, ausrufen: „Du beudeutest eine Verzerrung des Ebenbildes Gottes, eine Sünde gegen das 5. Gebot: Du sollst nicht tödten, noch Deiner Gesundheit schaden, und bist zugleich ein Frevler gegen noch ungeborene Geschlechter.“ Das genügt! Verzeihung, meine Damen, es thut ja so wohl, sich durch einen kräftigen Zornesausbruch einmal das Herz zu erleichtern!

Auf meinem Schreibtische liegt als Schreckgespenst für meine weiblichen Klienten, ein Bild aus Professor Boe's „Buch vom gefunden und kranken Menschen,“ welches ein weibliches Skelett darstellt, dessen Rippen vom Corsettdruck verbogen, dessen Organe gequetscht oder verlagert sind. „Schnüren Sie sich?“ ist heute die erste Frage eines jeden verständigen Arztes an ein bleichsüchtiges Mädchen: „J, Gott bewahre,“ betheuern sie dann fast ohne Ausnahme mit den heiligsten Mülli-Schwüren. — Wie der Herr Doktor aber einmal nach Faust'schem Recepte zufühlen, „wie fest geschnürt sie sei,“ so ist es unmöglich, auch nur den kleinsten Finger in die zwei Vorderkanten des Corsetts einzuführen, und ist dann endlich das Corsett gelüftet, wie seufzt da das gepresste Herz erleichtert auf! Ja, das Corsett ist nun mal, wie die Sachen liegen, ein notwendiges Uebel, aber es ist nicht notwendig in seiner heutigen Gestalt (in England ist es ganz abge schafft). Zur Naturgeschichte des Corsetts erwähne ich, daß dasselbe vor ca. 150 Jahren zugleich mit dem Stiefrock aus Frankreich zu uns gekommen ist und sich wie eine ew'ge Krankheit auf alle folgenden Geschlechter fortgeerbt hat.

Alle heutigen Corsetts sollten auf Abbruch verkauft und bis auf Weiteres die Corsettfabrikation unter Staatsaufsicht gestellt werden. Den Beweis werde ich antreten: Jedes Corsett übt einen zu großen Druck aus auf den Mittel- und Oberkörper, wodurch neben der Quetschung der direct gepressten Organe (Rippen, Herz, Leber) die Baucheingeweide (Magen, Gedärme etc.) nach unten gepresst, dadurch Blutausungen im Unterleibe (Hauptgrund der so häufig vorkommenden weiblichen Unterleibsleiden), Magenverweiterung mit dem lästigen hörbaren Aufstoßen im Gefolge, sowie die unschöne Hervorwölbung des Unterleibes hervorgerufen werden. Aber noch weiter geht die unheilvolle Wirkung des Corsetts. Ein corsettgewöhntes Mädchen kann ohne Corsett nur mit größter Mühe aufrecht sitzen bleiben und stehen. Die Rückenmuskeln, durch deren Kraft die aufrechte Haltung des Menschen zu Stande kommt, sind eben dadurch, daß nicht sie, sondern das Corsett die Trägerin aufrecht hält, atrophirt, gelähmt und zu schwach, um ohne Stütze des Corsetts allein den Körper gerade zu halten. Daher kommen auch beim weiblichen Geschlechte mit seinen corsettgelähmten Rückenmuskeln weit mehr Verbiegungen der Wirbelsäule nach rechts oder links (Stolofien) vor, als bei dem muskelfräftigeren männlichen Geschlechte.

Ferner, welche Anforderungen stellt nicht ein Corsett an die Thätigkeit der gepressten Organe, Herz und Lunge, mit wieviel Herdkräften muß nicht ein so gepresstes Herz auf einem Ballaal z. B. arbeiten! Ist es da ein Wunder, daß die übergroße Gewalt des Blutstroms edle Gefäße in Hirn und Lunge während des Tanzes zu sprengen vermag, und daß hierdurch nicht nur

in Romanen, sondern auch im Leben die unselige Mode-Zwangsjacke, wie Pfarrer Kneipp kürzlich das Corsett nannte, schon häufig heiterste Lebensfreude in namenlose Trauer verwandelt hat. Auch die häufig bei der Section einer weiblichen Leiche zu Tage tretenden Furchen auf der Leber stammen nur vom Corsettdruck her. Diese Leberschnürfurchen sind, wie Professor Wunderlich zu jagen pflegte, ein gemeinsames Leiden der Damen und — Husarenlieutenants. Ja! der Militärfluch „auf Taille“ zeigt ja deutlich genug die Vorliebe auch unserer Vaterlandsvertheidiger für eine Wespentaille. Als letzten und fast schwersten Corsettsfluch erwähne ich die in ihrer Ursache noch so räthselhafte Bleichsucht; der größte Theil der Fälle kommt jedenfalls o conta des Corsetts; denn ohne jeden Eingegebrauch verschwindet sehr häufig, allein durch Fortlassung des Corsetts, die Bleichsucht.

Der Naturalismus spielt ja heutzutage in der Kunst, in Malerei, Dichtkunst und Musik, eine so große Rolle, warum nicht auch da, wo er am meisten Berechtigung hätte, wo es sich darum handelt, das vollkommenste Naturprodukt, den Körper der Wunderblumen der Schöpfung, unserer Frauen und Mädchen, so in der Kleidung wiederzugeben, „wie Gott ihnen denselben gegeben hat.“

So! Ich bin des trockenen Tones nun satt, und wir wollen die dem heutigen Corsett soeben gehaltene Leichenrede nach alter Soldatenweise lustig ausklingen lassen: Vor vielen hundert Jahren lebte im alten Rom ein Dichter, Horatius Flaccus mit Namen, der hatte es noch im hohen Alter nöthig (tout comme chez nous), sein Herz mit dreifachem Erze zu umgürten, und zwar, wie er selbst gesteht, gegen die Liebespfeile Amors (diesem alten Herrn verdanken wir indirekt auch den Namen Corsett. Das Wort kommt vom Lateinischen cor, Herz, also: Herzenspanzer). Und in der That, auch vielen der heutigen eingeleganzerten Jungfrauen scheint das Herz nicht so tief verwundet zu werden durch die goldenen Pfeile des launischen Knaben; denn auch das heutige Corsett schwächt mit dem Gesundheitsgefühl zugleich das Gefühl für alle Freuden des Lebens, wäre als Herzenspanzer also dem in puncto amoris oft recht schwachem männlichen Geschlecht viel dienlicher.

Ich schließe in der angenehmsten Hoffnung, daß auch diejenigen meiner holden Leserinnen, welche für Gründe des Verstandes nicht so zugänglich sind, durch die angedeuteten Gefühlsgründe wenigstens sich bewegen lassen, ihre Corsetts dem Feuerlohe zu opfern. Wie reich belohnt würde ich dann sein, und fortan würde ich beim Anblick einer jeden Dame ohne Wespentaille ganz leise zu mir sagen: „Das ist Dein Werk, Du hast's erreicht, Octavio!“

Allelei.

— In Singapore gerieth die Bevölkerung kürzlich in nicht geringen Schreden, als der Gouverneur der Straits Settlements, der frühere Londoner Polizeipräsident Sir Charles Warren, eines schönen Tages die gesammte Garnison alarmiren und die Forts besetzen ließ. Die Sache war die — Folge einer Wette zwischen Sir Charles und dem Befehlshaber der Flottenstation, Admiral Fremantle. Der Admiral hatte nach einem etwas reichlichen Diner erklärt, er könne Singapore von seinen Schiffen aus in Stücke schießen, ehe noch ein Soldat sich maufig machen würde. Der Gouverneur erwiderte, der Admiral solle es einmal versuchen. In derselben Nacht wurde ein Alarm auf Fort Canning gegeben und eine halbe Stunde später in Tanglin. Die Dampfjaluppen waren im Nu bemannt und brachten die Truppen nach den verschiedenen Forts. Offiziere und Mannschaften des Geschwaders zerbrachen sich den Kopf, was das Alles zu bedeuten habe, besonders als sie bei Tagesanbruch bemerkten, daß die schweren Geschütze sämmtlich auf das Flaggschiff gerichtet waren und die Forts kriegsmäßige Besatzung hatten. In einem Punkte freilich hatte Sir Charles Warren seinen Offizieren den Spafz verdorben. Aus der für den Tag angelegten Colspartie zwischen Landheer und Marine wurde nichts.

— Napoleons Ehrgeiz. Am Tage nach seiner Krönung zum Kaiser der Franzosen jagte Napoleon I. zu Devres: „Ich bin zu spät gekommen, es giebt nichts Großes mehr zu thun. Ich gebe zu, daß meine Laufbahn eine ganz schöne ist und daß ich meinen Weg gemacht habe. Aber welcher Unterschied gegen

über dem Alterthum! Nachdem Alexander Asien erobert hatte, gab er sich zu dem Volke als Sohn Jupiters aus, und das ganze Morgenland — mit Ausnahme von Olympias, Aristoteles und einigen atheniensischen Bedanten — schenkte ihm Glauben. Wollte ich heutzutage erklären, der Sohn des Allmächtigen zu sein, so würde mich jedes Fischweib auslachen. Die Völker sind gegenwärtig eben zu aufgeklärt, und es ist nichts mehr zu machen.“

— Ein unheimlicher Druckfehler passirte einem elsässischen Blatte. Zu einem großen reichsländischen Sängerfeste hat der Bürgermeister die Einwohner, den Sängern „Massen-Freiquartiere“ zu gewähren. Ein Seher vergriff sich und mit unheimlichem Gefühl lasen die guten Bürger die behördliche Aufforderung, den Sängern „Massen-Freiquartiere“ zur Verfügung zu stellen.

Seiteres.

Professor: „Meine Herren! Friedrich der Große pfliegte zu sagen: Wenn ich nicht Maria Theresia wäre, möchte ich Katharina von Rußland sein.“

Vom Tage.

— Emanuel Lasker, der sich eben jetzt mit Steink um den Ruhm der Schach-Weltmeisterschaft mißt, veröffentlicht über dieses interessante Turnier im „B. Z.“ einen längeren Aufsatz, dem wir nachstehende Einzelheiten entnehmen: Vor 26 Jahren gewann der aus Prag gebürtige Schachmeister Wilhelm Steinitz den Titel des Schachkämpfers der Welt von dem im Jahre 1878 verstorbenen berühmten Professor Andersen von Breslau. Seitdem ist es keinem seiner zahlreichen Mitbewerber gelungen, ihm den viel begehrten Titel zu rauben, der Engländer Blackburne, der von Irland stammende Dr. Zukertort, der Russe Tschigorin und der angestrichelte Ungar Gunsberg mussten seine Ueberlegenheit anerkennen. Sein größter Rivale, Dr. Zukertort, unterlag nach langem Kampfe 1886. Tschigorin hat das Schachglück zwei Mal mit ihm versucht, in den Jahren 1889 und 1892. Er zeigte sich als würdiger Gegner, die planmäßige Spielweise von Steinitz jedoch blieb am Ende den ungestümen Angriffen des Slaven überlegen. Gunsberg, der einen Match mit Tschigorin in der Havana unentschieden machte, hätte vielleicht über Steinitz triumphiert, wenn er mehr Muth besessen hätte. Er gab aber verschiedene, für ihn vortheilhaft stehende Partien als unentschieden auf, ohne den Versuch zu machen, sie zu gewinnen, und unterlag schließlich mit vier Gewinn- zu sechs Verlustpartien, während neun Partien unentschieden blieben. Seit 1892 hat der Altmeister sich nicht an Tourneiren oder Matches betheiligt, und erst jetzt ist er wieder aus seiner Zurückgezogenheit herausgetreten, um zum letzten Male, wie er sagt, seinen Titel zu verteidigen. Schreiber dieses forderte den Altmeister im September vorigen Jahres zum Match auf. Nach langen Unterhandlungen erklärte der grand old man des Schachspiels sich endlich am 3. März 1894 mit den Bedingungen einverstanden und am 15. März l. J. begann der Kampf im Union Square-Hotel zu New-York.

— Räubertwesen in Spanien. Der „A. B. Z.“ schreibt man aus Madrid unterm 22. April. In Lugo erfolgte vorgestern das Urtheil in Sachen der Ermordung des Dorfpfarrers von Rivera del Minno, Don Manuel Barreiro. Der Ausspruch der Geschworenen lautete auf Todesstrafe für die acht Angeklagten. Dieses achtsache Todesurtheil hat in Spanien Aufsehen erregt. Die Ermordung des Pfarrers war unter nachstehenden Umständen erfolgt: Nachts waren acht Räuber in seine Wohnung eingebrochen und überraschten ihn im Bette. Die Unholde forderten den Priester auf, ihnen zu sagen, wo er sein Geld aufbewahrt halte. Als der Priester jedoch stumm blieb, gaben sie ihm mit Stricken und Riemen grausame Schläge, und als das noch nicht wirkte, rissen sie dem Vermitten seine Nachtskleider ab, zündeten ein Kohlenfeuer an und hielten ihn über die Gluth, bis er sprach. Nachdem sich die Unmenschen der Baarschaft des Geistlichen bemächtigt hatten, legten sie ihn wieder auf die Kohlen und verlegten ihm zugleich Stockschläge, bis er den Geist aufgab. Aus Obigem ersieht man, daß die Strenge des Gerichtshofes nicht ungerechtfertigt ist. — Aus Algeras vernimmt man wieder von einem Banditenreich. Am hellen Tag, gegen 9 Uhr Vormittags, wurde am 17. dieses Monats ein vereinsamter, in der Nähe von Baniagane liegender Bauernhof überfallen. Die Bestigerin, Angeles Colorado, welche noch im Bette lag, wurde von den fünf Einbrechern ergriffen und unter schrecklichen Drohungen aufgefordert, ihr Geld herauszugeben. Die arme Frau kam dieser Aufforderung ohne Zögern nach, und die Räuber bemächtigten sich einer Summe von 5000 Pesetas in Bankscheinen und Silbermünzen, sowie verschiedener Juwelen. Darauf entfernten sie sich. Sofort wurde die Guardia Civil von dem Vorgang in Kenntniß gesetzt, und es gelang derselben schon am selben Tage, zwei Individuen dingfest zu machen, die von der Beraubten als zu der Bande gehörig, die ihren Hof überfallen, erkannt wurden, obgleich die Räuber ihre Gesichter mit Ruß geschwärzt hatten. Bei einem der Verhafteten wurde eine Summe von 3200 Reales beschlagnahmt. Die Polizei fahndet eifrig auf die übrigen Strolche.

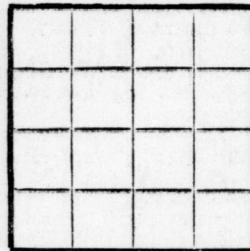
Räthselecke.

(Nachdruck verboten.)

Logograph.

Mein Körper hat drei Glieder,
Du triffst sie ohn' Beschränkung:
Nach Asien geh' und nieder
Steig' in das Mittelmeer.
Vier Köpfe kann ich tragen,
Zeig' stets ein neu' Gesicht.
Als Schutzwehr siehst du's tragen,
Doch wehe, wenn es bricht.
Es liegt auf rother Erde,
Als Stadt ist dir's bekannt,
Du siehst es in der Herde
Geh' nur hinaus auf's Land.
Du siehst es in den Händen,
Von Männern und von Frau'n
Auch kannst du aller Eaden
Es beim Gebirge schau'n.

Quadrat-Räthsel.



In die einzelnen Felder nebenstehenden Quadrates sind die Buchstaben
A A A A
B B B I
I I L M
N N S S
derart einzutragen, daß die einzelnen Reihen wagerecht und senkrecht gleichlautend bedeuten: 1. einen deutschen Fluß, 2. bekannten Feldherrn, 3. fremdländischen Vogel, 4. Körpertheil.

Ergänzungs-Räthsel.

W...e.e.f...e.ö.e.,
..f..u.u.e., u. Sch..e.,
.a..h.e.u.d...h.,
.m G..e.u.t...n.e.d.n..a..
Sch...h..

Bilder-Räthsel.



Auflösungen der Räthsel aus Nr. 93.

Des Räthfels: Der Buchstabe **S**.
Des Räthfelsprungs:
Frühling.
Laue Lüfte spielen wieder,
Bald und Blüten sprossen grün,
Wieder sind's die alten Lieder,
Die das arme Herz durchziehn,
Wohl alljährlich kommt der Mai,
Doch dein Lenz ist, Herz, vorbei.
Der Ultrömischen Inschrift:
Schätze Niemand
Nach dem Gewand.
(Thesauri = Schätze nunquam = nie vir — Mann, D = d,
postquam = nachdem, i = geh!, paries = Wand.)
Des Bilder-Räthfels: Handelsvertrag.

Verantwortlicher Redakteur Dr. R a c h. — Notationsdruck der „Halle'schen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstr. 87.